

4

Auf  
**d a s A b s t e r b e n**  
d e s  
M A G N I F I C I  
Hochedelgebohrnen und Hoherfahrnen Herrn  
H E R R N  
**D. Christian Gottlieb**  
**L u d w i g s**

der Arzneykunst öffentlichen ordentlichen Lehrers, und Dechantens auf  
der hohen Schule zu Leipzig, der Akademie Decembirs, des großen Fürsten - wie  
auch des Frauen - Collegii Collegiats, der königl. Akademie der Wissenschaften zu  
Berlin, und der botanischen Gesellschaft zu Florenz Mitglieds und der  
deutschen Gesellschaft zu Leipzig Seniors

welcher

am 7. May 1773.

**Sein ruhmvolles Leben endigte**

von

D. George Rudolph Böhmer

---

Wittenberg

gedruckt bey Carl Christian Dürer, Universitätsbuchdruckern.



Wie soll ich Dir, o Freund, des Schmerzes Macht  
erklären,  
Der meine Brust durchgräbt, und tief ins Herz  
mir bringt?



Wie soll ich Dir, o Freund, des Schmerzes Macht  
erklären,

Der meine Brust durchgräbt, und tief ins Herz  
mir bringt?

Fast ist er zu gemein, der Schmerz, der nichts, als Zähren,  
Aus mattgeriebnen Augen zwingt.

Um Dich brauch ich mir nicht die Thränen auszupressen;  
Mein Herz, voll von Affekt, theilt sie den Augen mit.

Hier sind die Schmerzen dem Verluste angemessen,  
Den ich aufs peinlichste mit Deinem Sterben litt.

In Dir, in Dir wird meinen treuen Küssen  
Der älteste beste Freund entrisen.

Getrennt ist nun das Band, das Dich, mein erster Freund,  
Mit mir so lange Zeit und so genau vereint.

Vergällt ist nun mein süßes Hoffen  
Noch einmal Dich vielleicht auf dieser Welt zu sehn.  
Ach! Dein Vermuthen ist zu zeitig eingetroffen.  
Was Deine Zuschrift mir geweissagt, ist geschehn.  
Voll Ahndung, bald den Lauf des Ruhmes zu vollenden,  
Schriebst Du mit sterbend matten Händen  
Mir noch den letzten Abschiedsgruß.  
Zwar füllte er meine Brust mit Leide,  
Doch schienst Du mit gelassner Freude  
Den Todespfad zu sehn, den jeder wandern muß,  
Und so, wie jeder Tag in Deinem Leben ist,  
War dieser auch. Du starbst, als Weiser und als Christ.

O welch ein heilig Chor von Tugenden enteilet  
Mit Dir der Niedrigkeit, zertheilet  
Die Wolken, Engeln gleich, verschwindet unserm Blick  
Und kehrt dahin, woher es mit Dir kam, zurück!

Zwar kann ich leicht von Deinem Lobe schweigen.  
Wer kennt nicht das Verdienst, das Deinen Ruhm erhob?  
Sind weise Schriften nicht beredte treue Zeugen?  
Ist Ludwigs Name nicht für sich das größte Lob?

Wär' ich nur nicht zu schwach den wahren wahren Werth  
Von Deiner ächten Treu zu schildern!

Mein Geist ist zu verfürbt, und hängt an Trauerbildern,  
Wovon ein jegliches die Macht des Harnes nährt.  
Zu lebhaft denk ich noch an jene heitre Stunden,  
Wo ich mein ganzes Glück in Deinem Arme fand.  
Ich hatte ja bey Dir mein zweytes Vaterland,  
Noch mehr, den Vater selbst hatt' ich in Dir gefunden.  
Wie nützte mir Dein weiser Rath!  
Wie nüttest Du noch öftter durch die That,  
So daß ich alles, was ich habe,  
Dir, meinem Lehrer, Freund, und Vater schuldig bin.

D nimm dafür noch ist im Grabe  
Das Opfer meines Dankes hin,  
Ein Opfer, das stets brennend ist,  
Mein Herz, das nie den Freund, so lang es schlägt, vergift.

Noch eins! Freund, Freund, ich sehe Söhne weinen;  
Mein Herze schlägt auch für die Deinen.



AB 152063 (4)

Auf  
**das Absterben**  
 des  
 M A G N I F I C I  
 Hochedelgebohrnen und Hoherfahnen Herrn  
 S E N N R  
**D. Christian Gottlieb**  
**Ludwigs**

der Arzneykunst öffentlichen ordentlichen Lehrers, und Dechantens auf  
 der hohen Schule zu Leipzig, der Akademie Decemvirs, des großen Fürsten - wie  
 auch des Frauen - Collegii Collegiats, der königl. Akademie der Wissenschaften zu  
 Berlin, und der botanischen Gesellschaft zu Florenz Mitglieds und der  
 deutschen Gesellschaft zu Leipzig Seniors

welcher

am 7. May 1773.

Sein ruhmvolles Leben endigte

von

D. George Rudolph Böhmern

